



Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern

St. Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Claudia Heine, Apfelbaumstrasse 49, 8050 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Hochschule Musik und Theater Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Joseph Willmann, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel, joseph.willmann@unibas.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

Zwei neue Bücher zu Erich Wolfgang Korngold und Sándor Veress

Im Rahmen einer Vernissage mit Filmvorführung werden am Freitag, 5. Dezember 2008, in der Berner Kinemathek «Lichtspiel» zwei Neuerscheinungen vorgestellt: «Erich Wolfgang Korngold – Wunderkind der Moderne oder letzter Romantiker?», hrsg. von Arne Stollberg sowie «Sándor Veress. Komponist – Lehrer – Forscher», hrsg. von Doris Lanz und Anselm Gerhard.

Die Buchvernissage rückt einen Aspekt im Schaffen der beiden Komponisten ins Licht, der sonst nur wenig Aufmerksamkeit findet: die Filmmusik. Korngold schrieb zwischen 1934 und 1946 den «Soundtrack» für mehr als zwanzig Filme in der «Traumfabrik» Hollywood. Veress' Co-Autorschaft einer Filmmusik (1948) stand dagegen im Zeichen des «Sozialistischen Realismus» im Ungarn der Nachkriegszeit. Angesichts dieser gegensätzlichen Herangehensweise an das Medium «Film» verspricht die Verknüpfung von Veress' Beitrag zu *Talpalatnyi föld* (Ein Fussbreit Erde) mit diversen Ausschnitten aus Korngold-Filmen ein spannendes Kino- und Musikerlebnis.

Wunderkind Korngold

Um 1910 als Wunderkind der Moderne gefeiert, ab 1920 bereits für altmodisch erklärt, von den Nazis aus Europa vertrieben und nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig ins musikgeschichtliche Abseits verbannt – kaum eine Komponistenbiographie des 20. Jahrhunderts weist so viele Höhen und Tiefen auf wie diejenige Erich Wolfgang Korngolds (1897–1957). Mit der Rezeption seiner Musik verhält es sich nicht

anders: Hatte beispielsweise *Die tote Stadt* als einer der grössten Opernerfolge ihrer Zeit gegolten, so verschwand sie ab 1933 von den Spielplänen – um nach 1945 nicht wieder darauf zu erscheinen. Dass Korngold in der «Kulturindustrie» Hollywoods höchst erfolgreich als Filmkomponist gearbeitet hatte, machte den Bannspruch durch die Avantgarde der Nachkriegszeit noch entschiedener. Doch das Blatt sollte sich wenden: Seit einigen Jahren erleben Korngolds Werke eine Renaissance in

Kino – Kunst – Musik

Vernissage mit Filmvorführung
Freitag, 5. Dezember 2008,
20.00 Uhr (Bar ab 19.00 Uhr)

LICHTSPIEL / Kinemathek Bern,
Bahnstrasse 21, 3008 Bern
www.lichtspiel.ch

Opernhäusern und Konzertsälen, auf CD und DVD. Umso mehr ist eine differenzierte Betrachtung seines Œuvres gefragt, die sich nicht mit dem Etikett «Spätromantik» zufrieden gibt.

Der Band versammelt die Vorträge des Symposions, das im September vergangenen Jahres vom Institut für

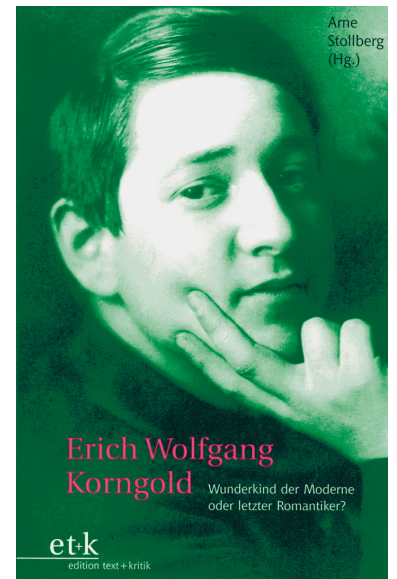
Musikwissenschaft der Universität Bern in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern und der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft durchgeführt wurde. Siebzehn Aufsätze widmen sich umfassend der vielschichtigen Künstlerpersönlichkeit Erich Wolfgang Korngolds und beleuchten ebenso den musikgeschichtlichen Kontext.

Unbekannter Veress

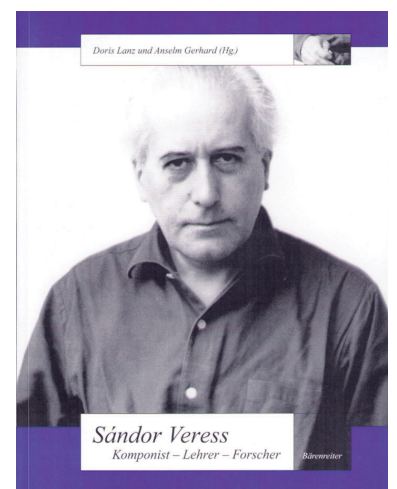
Wie Korngold, so verbrachte auch Sándor Veress (1907–1992) viele Jahre seines Lebens im Exil. Als sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das politische Klima in Ungarn zusehends verschlechterte und sich alle Hoffnungen auf einen kulturellen Wiederaufbau in einem demokratischen Ungarn zerschlugen, sah sich Veress zur Emigration gezwungen. Den Weg nach Bern ebnete der Musikwissenschaftler Ottó Gombosi, ein Freund aus Budapester Studienjahren.

Kodály, Bartók, Ligeti, Kurtág, Holliger: Die Namen, die Veress umgeben, sind allgemein bekannt – sein eigener jedoch kaum. Über Veress zu schreiben, verspricht indes mehr, als ein Werkkorpus aus den Tiefen der Musikgeschichtsschreibung zu befreien. Der «Fall Veress» ist vielmehr Beispiel für einen im 20. Jahrhundert anzutreffenden Komponistentypus: jenen, dessen Werk im Spannungsfeld von politischer Ideologie, erzwungener Vertreibung und künstlerischer Neuorientierung entsteht und sich nur unter Berücksichtigung dieses Spannungsfeldes erschliessen kann. Der neu erschienene Band verdeutlicht dies anhand verschiedener Fallstudien und beleuchtet erstmals auch Veress' Politisierung im kommunistischen Ungarn der unmittelbaren Nachkriegszeit. Die Publikation – erweiterter Bericht einer vom Berner Institut für Musikwissenschaft im Rahmen des Festivals *Veress 07* organisierten Tagung – bietet aber auch Einblick in

Veress' Bedeutung als Musikethnologe und Kompositionslehrer und macht überdies zahlreiche Quellenmaterialien zugänglich. ek.



Erich Wolfgang Korngold – Wunderkind der Moderne oder letzter Romantiker?, hrsg. von Arne Stollberg, München: edition text + kritik 2008, 334 Seiten
ISBN 978-3-88377-954-6, sFr. 49.90



Sándor Veress. Komponist – Lehrer – Forscher, hrsg. von Doris Lanz und Anselm Gerhard (Schweizer Beiträge zur Musikforschung 11), Kassel: Bärenreiter 2008, 340 Seiten
ISBN 978-3-7618-1933-3, sFr. 60.40

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFÉRENZE

8. November, St. Gallen, Stiftsbibliothek: Kolloquium «Den Himmel öffnen – Bild und Klang als Medien zum Heil» und Hauptversammlung der SMG

18. November, 19.30 Uhr, Basel, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27 (Hörsaal): Prof. Dr. Keith Chapin: «Die Darstellung von Zeit bei Bach und Haydn»

25. November, 20.00 Uhr, Zürich, Haus zum Kiel, Hirschengraben 20: Prof. Dr. Dominik Sackmann: «Johann Sebastian Bach, der Cellist»

6. Dezember, 19.30 Uhr, Bern, Konservatorium, Kramgasse 36 (Konzertsaal): Konzert «Italienische Weihnacht», Les Passions de l'ame, Orchester für Alte Musik Bern (Konzerteinführung um 19.00 Uhr: Thomas Schibli)